Partizipation und Repräsentation von Migrantinnen im Lichte des FES-Gutachtens

Dr. Andreas M. Wüst
Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung

Friedrich-Ebert-Stiftung
Forum Berlin

6. Februar 2014

mzes mannheimer zentrum für europäische sozialforschung

UNIVERSITÄT MANNHEIM

Worum es geht bzw. gehen sollte

- Ziel:
  Politische Inklusion in der Einwanderungs-gesellschaft (durch Politik der Länder)
- Prämissen:
  Einwanderungsgesellschaft (auch prospektiv!), Weiterentwicklung des Integrationsparadigmas
- Strategie(n):
  Aktionspläne, ‚An allen möglichen Stellschrauben drehen‘, inwieweit ist das sinnvoll?
- Doch zunächst einen Schritt zurück:
  Was wissen wir? Wo stehen wir?

Wo wir stehen: Partizipation

- Nur die erste Generation ist distanzierter (transitiv!)
- Ausländische Staatsbürgerinnen und EU-Bürgerinnen beteiligen sich seltener
- Größere Gruppen beteiligen sich stärker (<- Mobilisierung)
- Menschen mit MH, die eine Partizipationsform nutzen, nutzen eher auch eine zweite als Menschen ohne MH
- Interaktion wahrscheinlich: Sozialstatus hat migrationsspezifischen Effekt (weniger/mehr Partizipation)

Wo wir stehen: Themen und Parteien

- Politische Agenda der Staatsbürgerinnen mit und ohne MH nahezu identisch (!)
- Zuwanderungs-, soziale Aspekte und Diskriminierung teilweise aber wichtiger
- Kompetenzzuschreibungen an Parteien unter Migrantinnen etwas schwieriger
- Politische Lagerbildung: Spätaussiedlerinnen eher bürgerlich, andere Migrantinnen links
- Insbesondere türkeistämmige Wählerinnen (und Muslima) meiden bürgerliche Parteien

Wo wir stehen: Repräsentation

- Enormer Anstieg der Abgeordneten mit MH: Länderparlamente 2011: 61 (3,3 %); Bundestag 2013: 37 (5,9 %)
- Im Vergleich zu Wahlberechtigten mit MH (9,3 %) passable Werte (Türkeistämmige sogar parlamentarisch überrepräsentiert 1,6 (BT) vs. 1,0 %)
- Migrantinnen aussichtreicher aufgestellt, fast alle „gewinnen“ Listenplätze, Erfolgsquote höher, Wiederwahlquote durchschnittlich
- Ebenenüberschreitende politische Karrieren (Özoğuz, Hakverdi, Mutlu, Radwan)
- Präsenzeffekte sind bei „visibles“ dauerhaft!

Worüber wir grundsätzlich reden sollten

- Einwanderung und Erwerb der Staatsbürgerschaft als Normalfall (mehr als Willkommenskultur!) – Politik hat Gestaltungsauftrag!
- Problem paralleler Strategien und eines effektiven Mitteleinsatzes: Wahlrecht – Staatsangehörigkeit, beratende Gremien – Räte/Parlamente
- Lohnt der Rückgriff auf das Wohnortprinzip im transnationalen Zeitalter?
- Repräsentation nur durch Migrantinnen?
- Interkultureller Alltag in Parteien: Akzeptanz, Aufgabenzuweisung, Ämter, Macht, reine Symbolik

Konkrete Diskussionsvorschläge

- Wie Menschen mit MH mobilisiert und „abgeholt“ werden können: persönl. Ansprache, Vernetzung?
- Welche migrantenspezifischen Institutionen mit welcher Ressourcenausstattung brauchen wir? Können deliberative Ansätze weiterhelfen?
- Wie kann die IKÖ besser gelingen? Grundsätzliche Professionalisierung von Verfahren? Verwaltung!
- Wie können MSO zu zentral(er)en Akteuren politischer Inklusion werden? Anerkennung! „Der Staat“ als Partner? Tandemprojekte?
- Politische Bildung als Standbein für die Förderung politischer Inklusivität? Integrationskurse?

Grundsätzlich

- Einwanderung und Erwerb der Staatsbürgerschaft als Normalfall (mehr als Willkommenskultur!) – Politik hat Gestaltungsauftrag!
- Problem paralleler Strategien und eines effektiven Mitteleinsatzes: Wahlrecht – Staatsangehörigkeit, beratende Gremien – Räte/ Parlamente
- Lohnt der Rückgriff auf das Wohnortprinzip im transnationalen Zeitalter?
- Repräsentation nur durch Migrantinnen?
- Interkultureller Alltag in Parteien: Akzeptanz, Aufgabenzuweisung, Ämter, Macht, reine Symbolik

Konkret

- Wie Menschen mit MH mobilisiert und „abgeholt“ werden können: persönl. Ansprache, Vernetzung?
- Welche migrantenspezifischen Institutionen mit welcher Ressourcenausstattung brauchen wir (in den Kommunen)? Können deliberative Ansätze weiterhelfen?
- Wie kann die IKÖ besser gelingen? Grundsätzliche Professionalisierung von Verfahren? Verwaltung!
- Wie können MSO zu zentral(er)en Akteuren politischer Inklusion werden? Anerkennung! „Der Staat“ als Partner? Tandemprojekte?
- Politische Bildung als Standbein für die Förderung politischer Inklusivität? Integrationskurse?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!